



Spektakulär: Bei den Grabungen ab 1988 wurden die Reste der alten Stiftsmauern freigelegt. Das Archäologische Fenster soll sie wieder sichtbar machen.

Foto: Kommunalarchiv

Namensdiskussion zum Archäologischen Fenster: Rainer Pape verweist auf bedeutende Herforder

Starke Persönlichkeiten aus der Anfangszeit

Von Dr. Rainer Pape

HERFORD (HK). Eigentlich wollte ich mich in meinem Alter (95) nicht an der Namensfindung für das Archäologische Fenster beteiligen und es den jüngeren Generationen überlassen, eine treffende Bezeichnung zu finden. Ich bekam aber aus der Bürgerschaft so viele Aufforderungen, meine Meinung zu äußern, dass ich wenigstens an eine Reihe wichtiger Persönlichkeiten aus der Frühgeschichte Herfords erinnern möchte.

Auf das augenblickliche Hick-Hack über Pusinna möchte ich hier nicht eingehen, nur das sei betont: Man sollte versuchen, die Heilige und das, was um sie herum geschah, aus jener Zeit des Zusammenprallens zweier Welten – der christlichen und der heidnischen – zu verstehen. Immerhin drückte sie der klösterlichen Neugründung in Herford über viele Jahrhunderte hindurch als Patronin ihren Stempel auf und verdrängte sogar weitgehend das alte Stiftspatrinium der Heiligen Maria.

Etwas „Bauchschmerzen“ bekomme ich, wenn man die karolingisch-sächsische Anlage, die jetzt so überzeugend wieder ins Licht gerückt werden soll, nach

einer Äbtissin späterer Zeit benennen will. Bei aller gebotenen historischen Würdigung verkörpert eine solche Äbtissin nicht das frühe Geschehen in Herford. Und gerade das ist doch wohl der Sinn dieses Archäologischen Fensters! Soll es doch einen Blick in die prägende Epoche der Überwindung des Heidentums durch das Christentum und die überragende Rolle, die Herford dabei im Sachsenland spielte, gewähren.

»Zu erinnern sei unter anderem an den sächsischen Edeling Waltger.«

Dr. Rainer Pape

Es gibt eine ganze Reihe von „starken“ Persönlichkeiten, die in jenem karolingisch-ottonischen Zeitalter in oder für Herford wirkten. Nur ist ihr tatkräftiges Leben durch Mangel an schriftlichen Quellen oft weitgehend unbekannt oder von Legenden umrankt. Zu erinnern sei an den sächsischen Edeling Waltger, der 789 nach zwei vergeblichen Versuchen (Zerstörung durch heidnische Sachsen?) – gewiss mit Zustimmung Kaiser Karls des Großen und des getauften Sachsenher-

zogs Widukind – das erste sächsische Frauenstift im Mündungswinkel von Aa und Werre anlegte.

Als erste Äbtissin setzte Waltger eine „sehr vornehme und kluge Frau“ aus seiner Verwandtschaft namens Swala ein. Sie stand „in aller Sitteneinheit ihren Schutzbefohlenen bis an ihr Lebensende“ vor und hat gewiss Enormes bei Aufbau des Stifts in einem weitgehend heidnischen Umfeld geleistet. Heute ist sie fast ganz vergessen! Waltger selbst soll am 16. November 825 gestorben und in der Wolderuskapelle – also inmitten des Archäologischen Fensters – bestattet sein.

Als Kaiser Ludwig der Fromme sich der Gründung des nachmals so berühmten Männerklosters Corvey annahm, bat Waltger ihn mit Erfolg um Unterstützung seines armen Frauenklosters Herford. Kaiser Ludwig stellte es unter seinen Schutz (Reichskloster), statete es mit den Privilegien des merowingischen Frauenklosters Soissons (Frankreich) aus und schenkte ihm den dritten Teil der eigentlich für Corvey bestimmten Ländereien (wohl 823).

Es kann kein Zweifel sein, dass Kaiser Ludwig seine Vettern Adalhard und Wala nicht nur mit der Einrich-

tung des Klosters Corvey, sondern auch mit der Herfords beauftragte. Eine Verwandte der beiden Brüder namens Tetta kam wahrscheinlich aus dem Konvent von Soissons nach Herford, wurde hier Äbtissin in einer folgenreichen Umbruchzeit und erwarb sich große Verdienste um den Ausbau des Reichsstifts Herford.

König Ludwig der Deutsche setzte die Freigeigkeit seines Vaters, des Kaisers Ludwig, fort und beschenkte Herford mit vielen Gütern. 851 besuchte er persönlich das Stift. Er befreite es von aller weltlichen Gerichtsbarkeit und sicherte den Stiftsdamen das Wahlrecht der Äbtissin zu. Die damalige Äbtissin Hadewig, eine Verwandte des karolingischen Königshauses, erreichte 860 von König Karl dem Kahlen (Frankreich) die Überführung der Gebeine der Heiligen Pusinna nach Herford. Auch der letzte karolingische Herrscher und Enkel Kaiser Ludwigs des Frommen, König Arnulf (bis 899), schenkte Herford seine Gunst.

Die nun folgenden sächsischen Herrscher nahmen die Tradition ihrer fränkischen Vorgänger auf und förderten das Reichsstift nach Kräften. Herzog Heinrich von Sachsen verlobte sich 909 in Herford mit Mathilde, der Urururenkelin Herzog Widukinds, die von ihrer Großmutter, der Äbtissin Mathilde, erzogen worden war. Die Ehe sollte von großer politischer Bedeutung werden. Führt sie doch 919 zur Wahl Herzog Heinrichs zum König und zur Bildung des Deutschen Reiches. 926 wurde Herford durch die wilden, noch heidnischen Ungarn zerstört. Die damalige Äbtissin Hadeburg wurde nebst anderen Stiftsdamen wohl getötet oder verschleppt. Schon 927 setzten sich König Heinrich und Mathilde für die Wiederherstellung Herfords ein. Zu dieser Zeit regierte hier die tatkräftige Äbtissin Imma I. Wenig später – um 950 – erfolgte die bekannte Vi-



Die Waltger-Darstellung in der Kirche St. Johannes Baptist: Auf Waltger gehen die Anfänge des Frauenstifts zurück. Foto: Horstmann

sion mit der Gründung des Stifts auf dem Berge vor Herford – doch das liegt außerhalb des Archäologischen Fensters.

Diese knappen Hinweise auf die für Herford wichtigen Persönlichkeiten der ka-

rolingisch-ottonischen Zeit, also des durch Grabungen weitgehend erschlossenen Zeitraums, mögen dazu beitragen, eine passende personenbezogene Bezeichnung für das Archäologische Fenster zu finden.

Die Suche nach dem Namen

Das Archäologische Fenster, das am Münster entstehen soll, erinnert an die Anfänge der Herforder Geschichte. So soll der Blick auf die Mauerreste des alten Reichsstifts ermöglicht werden. Offen ist, welchen Namen das Archäologische Fenster tragen soll. Der Herforder Geschichtsverein hatte die Heilige Pusinna als Namensgeberin ins

Spiel gebracht – ein Vorschlag, der nicht nur auf Zustimmung stieß. Zahlreiche Leserbriefe folgten, in denen andere Vorschläge – unter anderem bedeutende Personen der Stiftsgeschichte – gemacht wurden. Und die Diskussion geht weiter. Der Historiker Dr. Rainer Pape verweist in seinem Beitrag auf wichtige Figuren der Frühgeschichte.



Dr. Rainer Pape (95) beschäftigt sich seit Jahrzehnten intensiv mit der Herforder Geschichte. In seinem Beitrag will er Anregungen zur Namensdiskussion um das Archäologische Fenster geben. Foto: Ruth Matthes